

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: **Kaisert
Anst. Unterhaltungsblatt**

für das Rung- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kannahme von Inseraten bei
J. L. Sinto in Ransbach
Kaufmann Bräunmann in Alzheim
und
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Kählemann in Höhr.

No. 4

Veranstalter Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Samstag, den 9. Januar 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachung.

Weitere Bauarbeiten größeren Umfangs für den Bahn-
bau Eiblar — Albstal sind nach einer mir zugegangenen Mitteilung
an den Bauunternehmer Max Strwaldt in Coblenz, Mainzer-
straße, übertragen worden.

Es handelt sich in der Hauptsache um rund 72000
cbm. Bodenbewegung und rund 3700 cbm Mauerwerk.
Bei dem genannten Bauunternehmer können sich Arbeiter
um Beschäftigung bewerben.

Höhr, den 8. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Kriegsnachrichten.

Die von den deutschen Städten veranstaltete Hinden-
burg-Spende hat bis jetzt etwa 700000 Mark ergeben.
Die englische Verlustliste vom 2. und 3. Januar ent-
hält die Namen von 10 Toten, 8 Verwundeten und einem
vermissten Offizier. Mit dem „Formidable“ sind nach den
bisherigen Feststellungen mehr als 500 Mann untergegangen.
Etwa 200 sind gerettet worden.

50 Ruten Aderland

zu verkaufen oder zu ver-
pachten.

Näheres zu erfragen in der
Expedit. d. Bl.

Eine Wiese

von 50 Ruten zu ver-
pachten event. unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der
Expedit. d. Bl.

„Selig sind die Todten, die im Herrn sterben;
sie werden ausruhen von ihren Mähen und ihre
Werke folgen ihnen nach.“ Off. 14. 13.



Am 7. ds. Mts., abends 6 Uhr, starb nach
längerer Krankheit, gottgegeben

Elisabeth Sabel

aus Elz a. d. Lahn, im 45. Lebensjahre, ge-
stärkt mit den hl. Sterbesakramenten der röm.
kathol. Kirche.

Nahezu 20 Jahre hat sie in seltener Treue
und Aufopferung unserem Hause gedient und
werden wir ihr allzeit in Liebe und Dankbar-
keit ein ehrendes Andenken bewahren.

Höhr, den 9. Januar 1915.

Familie Josef Mullenbach.

Tagesbericht vom 9. Januar.

Großes Hauptquartier, 9. Januar. West-
licher Kriegsschauplatz. Die ungünstige Witterung, zeitweise
wolkenbruchartiger Regen mit Gewittern, hielt auch gestern
an. Die Luft tritt an einzelnen Stellen über ihre Ufer. Mehr-
ere feindliche Angriffe nordöstlich Soissons wurden unter
schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Ein französischer Angriff bei Verthes nördlich des
Lagers von Chalons wurde **unter schwersten Verlusten**
für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen
erfolgreichen Sturm-Angriff. Es wurden dabei 1200 fran-
zosen gefangen genommen u. erbeutet 1 Minen-
werfer und 1 Bronze-Mörser. Schleifische Jäger,
ein lothringisches Bataillon und hessische Landwehr zeichneten
sich hierbei aus. Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter
Graben bei Plaré, wurde in dem Augenblick gesprengt, als
die Franzosen ihn in Besitz genommen. Die ganze französische
Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Semmering änderte sich nichts. —
Die Franzosen wurden aus Ober-Semmering und den vorge-
legenen Gräben in ihren Stellungen zurückgeworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist
wegen dem schlechten Wetter unverändert. Unsere Seite vom
5. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7
Maschinengewehre erhöht.

Hierzu eine Beilage.

Unser

Inventur-Ausverkauf

weit unter Preis

hat begonnen!

Wir bringen in dieser Woche grosse Posten:

Jackenkleider

Farbige Mäntel

Schwarze Mäntel

Blusen

Tailenkleider

Kleider-Röcke

Die Ermässigung
beträgt

50-75 %

vom früheren
Verkaufspreis.

Unsere gesamten Vorräte sollen ohne Rücksicht auf die damit verbundenen grossen Verluste
unter allen Umständen jetzt während des Inventur-Ausverkaufs geräumt werden.

Ausser oben angeführten Artikeln bieten jetzt im Inventur-Ausverkauf die Abteilungen

Damen-Wäsche

Weisswaren

Schürzen

durch die enorm billigen Preise die günstigste Einkaufsgelegenheit.

Änderungen werden berechnet.

Umtausch findet nicht statt.

Bevor Sie kaufen, beachten Sie unsere Schaufenster.

Leonhard

Tietz

Akt.
Ges.

Coblenz.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Januar, vorm.
(W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Infolge des andauernden Regens lumpste das Gelände in Flandern mehr und mehr an, sodaß die Operationen stark behindert werden.

Deftlich Reims versuchten die Franzosen heute Nacht uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort eingeleiteten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellung zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte von dem Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenkopf bei Diebolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen.

Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Ober-Burnhaupt südlich Sennheim wird z. St. noch gekämpft.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Deftlich der Kaukasusritten unsere Angriffe fort, 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilicaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

Beschreibung von Soissons.

London, 7. Jan. „Rouvetliste“ meldet aus Soissons: Die Beschreibung von Soissons hat am 4. Jan. wieder begonnen. Das Viertel längs der Aisne hat schwer gelitten, ebenso ein neues Viertel im Nordwesten der Stadt.

Schnee- und Regenfälle in Belgien und Nordfrankreich.

Amsterdam, 8. Jan. (T. U.) Die „Times“ meldet von der belgischen Grenze: Fortwährende Schnee- und Regenfälle haben die Kämpfe seit einigen Tagen so gut wie unmöglich gemacht. Auf beiden Seiten mußte man sich darauf beschränken, die Laufgräben so wasserdicht wie möglich zu machen. Nur die Artillerie bleibt bei der Arbeit.

Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 7. Jan. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Januar, nachmittags. An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschlächtkampf. Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Warschau in Not.

London, 6. Jan. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Petersburg erklärt, daß die wirtschaftlichen Hilfsquellen durch die letzte deutsche Invasion außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen sind. Während der letzten Woche sind mehr als 70 000 Flüchtlinge nach Warschau gekommen. Während der zweiten Hälfte des Dezember mußte das Hilfskomitee, das von der Bürgerschaft gebildet wurde, täglich 60 000 Portionen Essen verteilen. Außerdem wurden diejenigen Flüchtlinge, die weder Verwandte noch Freunde in Warschau hatten, beherbergt und mit warmen Kleidern versehen. Die 4000 jüdischen Flüchtlinge wurden von der jüdischen Gemeinde versorgt.

Die Antwort Englands auf die amerikanische Protestnote.

Berlin, 7. Jan. (W. T. B.) Die amerikanische Botschaft in Berlin hat von der Regierung in Washington die Mitteilung erhalten, daß seitens der englischen und französischen Regierungen die Versicherungen abgegeben worden seien, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbaude erklärten Artikel zu setzen und Baumwolladungen nicht kapern zu wollen. Baumwolle kann deshalb in neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

Von London aus wird man nunmehr langsam darauf vorbereitet, wie England den amerikanischen Protest gegen die völkerrechtswidrigen Belästigungen des neutralen Handels abzufertigen gedenkt. Es wird gemeldet:

Washington, 6. Jan. Wie verlautet, ist hier die Versicherung gegeben worden, daß England die Ausfuhr von Kupfer nach Italien nicht verhindern werde, vorausgesetzt, daß die Kupferladung durch bekannte Firmen auf italienischen Schiffen nach italienischen Häfen geschickt werde. Eine entsprechende

Bestimmung würde auch auf die Ausfuhr nach Schweden und Holland angewandt werden.

London, 6. Jan. Die Blätter melden aus Washington: Die Erklärung, daß England allen Schanden, den die Konterbaude-Bekanntmachung den amerikanischen Reedereien zugefügt hat, bezahlen will, ferner die Erklärung, daß seit dem 4. Dez. keine für Italien bestimmten Schiffe mehr in Gibraltar zurückgehalten worden sind, erweckt allgemeine Zufriedenheit in Amerika. Man betrachtet die Mitteilung als den Vorläufer einer zufriedenstellenden Regelung der Streitfrage.

Erfolge des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.

Vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ von dessen Taten auf dem Atlantischen Ozean man in den verflochtenen Monaten schon öfter gehört hat, werden neue Erfolge gemeldet:

Amsterdam, 7. Jan. „Daily News“ erfahren aus Las Palmas, daß der britische Dampfer „Cronsa“ dort am Dienstag 93 britische und französische Seeleute landete. Diese gehörten zu der Besatzung verschiedener französischer Schiffe und des britischen Dampfers „Bellevue“, die sämtlich von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden. Die „Bellevue“ wurde am 4. Dez. genommen und versenkt, nachdem „Kronprinz Wilhelm“ das Schiff um 3000 Tonnen Kohlen erleichtert hatte. Zu den vernichteten französischen Schiffen gehören der Dampfer „Monagel“, der mit voller Ladung am 4. Dez. versenkt wurde und die Segler „Union“ und „Anne de Bretagne“, die am 28. resp. 21. November aufgebracht wurden.

Kaisers Geburtstag im Kriegsjahr 1915

Das königliche Staatsministerium teilt durch ein Rundschreiben mit, daß bei dem Ernste der Zeit am bevorstehenden Geburtstage des Kaisers größere öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben — wie z. B. Festessen, Theatervorstellungen oder Tanzbelustigungen — durchweg unterbleiben sollen. Dagegen sind der Bedeutung des Tages entsprechende kirchliche Feiern in Aussicht genommen, und es ist darauf hinzuwirken, daß sie für alle Konfessionen im weitesten Umfange veranstaltet werden.

Vom Kriegsministerium ist an das Oberkommando in den Marken und an die stellvertretenden Generalkommandos folgender Erlaß ergangen: 1. Der Tag ist ein Festtag, bei dessen Feier den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden muß. 2. Großer Zapfenstreich und Wecken finden nicht statt, dagegen sind Militärgottesdienste abzuhalten. Wo solche nicht stattfinden können, ist die Teilnahme der Truppen am Gottesdienste der Zivilgemeinden nach näherer Vereinbarung mit den zivilen und geistlichen Behörden vorzuziehen. 3. Appelle mit einer dem Tage entsprechenden Ansprache sind abzuhalten. 4. Die üblichen Mannschafsfestern wie sonst, insbesondere Tanz und offizielles Festessen, sind ausgeschlossen.

Frankreichs Wünsche nach einem Sonderfrieden.

Ein in Genf erscheinendes französisches Blatt hat vor kurzem Mitteilungen über angebliche Bemühungen veröffentlicht, die Deutschland aufgewandt habe, um zu einem Sonderfrieden mit Frankreich zu gelangen. Von deutscher halbamtlicher Seite sind diese Auslassungen mit Recht als Sinaebwinde bezeichnet worden. Etwas Zutreffendes war, wie die „Zgl. Rundschau“ schreibt, in den Auslassungen enthalten. Der Wunsch nach einem Sonderfrieden hat bestanden, aber nicht auf deutscher, sondern auf französischer Seite. Auf französische Anregung hin hat vor mehreren Wochen eine neutrale Macht den Gedanken erwogen, den Versuch zu einer Feststellung der Grundlagen zu machen, auf denen ein Sonderfrieden zwischen Frankreich und Deutschland zustande gebracht werden könnte. Der Versuch ist aber über die ersten Anfänge nicht hinaus gekommen, weil er bei der Stimmung auf deutscher Seite völlig aussichtslos war.

Verwundetenbesuch in Belgien gestattet.

Amtlich wird durch W. T. B. bekannt gegeben: Dem Besuch verwundeter und kranker Krieger in den Lazaretten Belgiens stehen im allgemeinen Bedenken nicht mehr entgegen. Auch ist die Weiterfahrt mit der Eisenbahn über die Grenze für Besucher von Lazaretten in Belgien möglich. Die Weiterfahrt wird jedoch nur gestattet, wenn der Reisende im Besitz eines vom stellvertretenden Generalkommando vorschrittmäßig ausfertigten Ausweises ist. Weiblichen Angehörigen wird der Aufenthalt in Belgien nur ausnahmsweise erlaubt.

Unter diesen Umständen ist die für Reisen zum Besuch kranker oder verwundeter sowie zur Wiederholung verstorbenen deutscher Krieger bestehende Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der preussisch-belgischen Staatseisenbahnen und der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen auch bei Reisen bis zu den Uebergangsstationen nach Belgien gewährt worden, wenn die zu Besuchenden in belgischen Lazaretten liegen oder die Verstorbenen in Belgien beerdigt werden.

Besuche in Frankreich können zurzeit noch nicht gestattet werden.

Die belgischen Flüchtlinge in England.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat die belgische Regierung zur Kenntnis der in England weilenden Flüchtlinge gebracht: 1. Die ehemaligen Angehörigen der Bürgerwehr werden bis zum Alter von 45 Jahren als Freiwillige ins Heer angenommen; 2. alle unverheirateten jungen Männer von 18 bis 30 Jahren, die nicht beim Heer eintreten wollen, können fristig Geseh vom 14. Aug. 1887 angehalten werden, für das Heer zu arbeiten.

Englische Schluppe in Ostafrika.

Aus einem Briefe, den ein englischer Offizier des auf dem Viktoriasee in Ostafrika stationierten Dampfers „Clement Hill“ an seine Angehörigen geschrieben hat, geht hervor, daß am 12. Sept. die Engländer in Uganda bei Kisumu in einem Geseht mit den Truppen der belgischen Schutztruppe schwere Verluste erlitten haben und sich zurückziehen mußten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts des Gardekorps, das am 29. Dez. als Berufungsinstanz den englischen Kriegsgefangenen Lonsdale wegen tatsächlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft im Dienste und im Felde zum Tode verurteilte, hat der Rechtsbeistand des Angeklagten Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt.

Die „Agence Ottomane“ ist ermächtigt, die Nachricht, daß Djemal-Pascha ermordet worden sei, in aller Form zu dementieren.

Der König von Bulgarien stellte sein letzthin in Aoburg gekauftes Schloss im dortigen Hofgarten als Lazarett zur Verfügung.

Einer Brüsseler Mitteilung der „Kreuztg.“ zufolge wird in amtlichen französischen Kreisen der französische Gesamtverlust vom 4. Aug. bis 20. Dez. auf nahezu eine Million Toter, Verwundeter und Gefangener angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

Nach den bisherigen Zusammenstellungen der „Deutsch. Juristen-Ztg.“ sind bisher 1071 Juristen und höhere Verwaltungsbeamte gefallen. Darunter sind sechs Universitätslehrer und drei vortragende Räte und Ministerialräte in Justizministerien. Die höchsten Stellen stellen die 204 Rechtsanwälte und Rotare, 228 Gerichtsassessoren und 331 Referendare dar.

Der Kolonialkrieg.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika, besonders in Lüderichbucht und über die Befestigung dieses Ortes durch die englisch-südafrikanischen Streitkräfte sind beim Reichskolonialamt zwei Berichte von Angehörigen neutraler Staaten eingegangen, die sich in Lüderichbucht aufhielten und dann von den Engländern ausgewiesen wurden. Dem zweiten ausführlichen Bericht entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Am 7. (oder 8.) August wurde in Südwest mobil gemacht. Es haben sich viele Freiwillige gemeldet. Die Behörden bereiteten sich darauf vor, einem Angriff seitens der Südafrikanischen Union entgegenzutreten zu können. Da Militär und Polizeitruppe durch

Verlegung der Streitkräfte ins Innere des Landes erheblich vermindert worden waren, wurde für den Wehrdienst in der Stadt eine freiwillige Bürgerwehr gebildet.

Aus Deutschland erhielt Lüderichbucht über Windhof regelmäßig Funkensprachmittellungen, wodurch wir auch über die Vorgänge in Togo unterrichtet wurden, solange die dortige Funkstation in Betrieb war.

Bis zum 14. Sept. abends war in Lüderichbucht alles ruhig; erst am 18. Sept. gegen 4 Uhr nachmittags wurde bekannt, daß die Engländer in Sicht waren. Gegen 5 Uhr wurde das erste Schiff an der Einfahrt sichtbar. Im ganzen sind 17 Schiffe gesichtet worden, einschließlich der Kriegsschiffe, Schlepper und Dichter. Von den Schiffen gingen drei Transportschiffe in den äußeren Hafen (außerhalb der Haifisch-Insel). Am 19. Sept. landeten die englischen Truppen von den drei Transportschiffen. Der Rest der gesichteten Schiffe hatte nach Norden zu ihre Reise fortgesetzt.

Die Zahl der gelandeten Truppen kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, die Meinungen darüber waren verschieden; es sollen aber etwa 2000 Mann gewesen sein, was ich für zutreffend halte.

Die Deutschen hatten den demontierten Funkturm bereits am 14. Sept., abends 7 Uhr, gesprengt; die Wahn wurde erst am 18., abends, gesprengt.

Die Engländer richteten sich nunmehr in Lüderichbucht ein. Militärgouverneur wurde der bisherige englische Konsul in Lüderichbucht, Müller. Dieser war zurzeit des Ausbruchs des Krieges in der Kapkolonie oder in England gewesen und kam mit den englischen Truppen nach Lüderichbucht. Er forderte am 20. Sept. durch eine Proklamation die Bürger auf, sich den englischen Wünschen zu fügen. Wegen Unruhen usw. wurde man streng vorgehen. Am 21. mußten sich sämtliche Männer, ihre Waffen mitbringend, melden. Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen. Am 22. Sept. vormittags kam sehr überraschend der Auftrag, die Männer sollten sich reisefertig machen, um mittags an Bord eines Schiffes

nach Kapstadt gesandt zu werden.

Die verheirateten Frauen mußten ihren Männern folgen, die alleinstehenden und unverheirateten Frauen konnten freiwillig folgen.

Zur Zeit der Befestigung waren in Lüderichbucht wohl noch etwa 500 Weiße anwesend. Hierbon wurden wohl nur etwa 200 Personen an diesem Tage abgeführt. Die Großkaufleute hatten durchgesehen, daß die Chefs sowie je ein Angehöriger bleiben durften.

Am 26. Sept., nachmittags 4 Uhr, wurden wir eingeschifft; (auch der Berichterstatter, obwohl Angehöriger eines neutralen Staates, war mit ausgewiesen worden). Mit uns zusammen fuhren dann genau hundert Personen, 68 Männer, der Rest Frauen und Kinder. Wir wurden mit dem Bleichtransportdampfer (!)

„Clou Macmillan“ nach Kapstadt geführt. Die Verhältnisse an Bord dieses schmutzigen Bleichdampfers, wo wir in den Ställen unter Deck untergebracht wurden, waren unglücklich elend; nur Engländer können es wagen, einer wehrlosen und friedlichen Zivilbevölkerung derartiges zu bieten! Die Schiffsoffiziere sowie das uns begleitende Militär waren jedoch anständig und haben ihr Möglichstes für uns getan. Der Mut und die Ruhe der Deutschen waren bewundernswert.

In Lüderichbucht waren nunmehr wohl nur noch etwa 80 bis 100 Männer und etwa 100 bis 120 Frauen und Kinder zurückgelassen worden.

Die zurückgebliebenen waren außer den Großkaufleuten nur noch einige Angestellte am Wasserwerk und Elektrizitätswerk (um diese Anlagen im Gange zu halten), sowie die noch in Lüderichbucht befindlichen zwei Beamten der Bahn. Der Rest der Bahnbeamten war oben im Lande, da die Betriebsleitung rechtzeitig verlegt worden war.

Die Engländer hatten viele Gefühle mitgebracht und begannen sofort, die Stadt zu besetzen. Die Einwohner durften sich nur beschränkt in der inneren Stadt bewegen. Man konnte aber doch bemerken, daß auf den Anhöhen kleine Forts gebaut und Geschütze hinaufgebracht wurden. Ferner besetzte man die Stadt gegen die Seeseite.

Die Engländer haben in den unbewohnten Häusern der Stadt sehr schlimm gehaust. Auch in die bisherige Wohnung des Konsuls Müller, der jetzt als Gouverneur das Stadthaus bezogen hatte, waren die Soldaten eingedrungen und hatten sehr wild gehaust. Hiernach wurden die Verhältnisse ein wenig besser.